

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

159 (13.6.1891)

Beilage zu Nr. 159 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 13. Juni 1891.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 12. Juni.

St.B. (Bewegung der Bevölkerung.) Im Jahre 1890 wurden im Großherzogthum 53 167 Kinder geboren; davon waren 27 258 Knaben und 25 909 Mädchen, 51 721 lebendgeboren und 1446 todtgeboren, 48 805 ehelich und 4 362 außerehelich geboren.

Dagegen starben 88 206 Personen, und zwar 19 508 männliche und 18 697 weibliche. Unter Zurechnung der Todtgeborenen steigt die Zahl auf 89 651. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug 13 516. Unter den Gestorbenen waren 11 282 Kinder im ersten Lebensjahr; 4 784 Kinder im Alter von 1 bis 14 Jahren, 15 612 Personen im Alter von 15 bis 69, 4 677 im Alter von 70 bis 79, 1 900 im Alter von 80 und mehr Jahren. Eheliche Ehen wurden 11 813 geschlossen.

Hiernach kamen bei einer Bevölkerung von 1 656 817 (nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember v. J.) auf 100 Einwohner 3,21 Geborene überhaupt, 3,12 Lebend- und 0,09 Todtgeborene, 2,95 ehelich und 0,26 unehelich Geborene, 2,30 Todesfälle (einschließlich der Todtgeborenen 2,89) und 0,71 Eheschließungen.

Von den Geborenen waren 51,3 Proz. Knaben und 48,7 Proz. Mädchen, von den Gestorbenen 51,1 Proz. männliche, 48,9 Proz. weibliche Personen.

Von den Geborenen wurden 2,72 Proz. todtgeboren, 8,20 Proz. unehelich geboren. Die im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder machten 21,22 Proz. der Geborenen, 29,53 Proz. der Gestorbenen aus, von denen im Uebrigen 12,39 Proz. bis 14 Jahre alt, 40,87 Proz. 15 bis 69, 12,24 Proz. 70 bis 79 und 4,97 Proz. 80 Jahre alt und älter waren.

Von den Gestorbenen waren ferner 25 988 in ärztlicher Behandlung (68,02 Proz.), 12 217 ohne solche (31,98 Proz.).

Vergleicht man die hauptsächlichsten Zahlen mit denjenigen der Vorjahre, so ist zunächst die Zahl der Geborenen abgesehen von der geringsten seit 1863, relativ die geringste seit 1890, dem Beginn der Beobachtungszeit, mit Ausnahme der Jahre 1862/55. Ebenso ist die Zahl der Gestorbenen eine verhältnismäßig geringe; in absoluter Zahl starben seit 1867 in den Jahren 1883, 1884, 1887 und 1889 weniger Personen; relativ war seit 1890 nur einmal, im Jahr 1860, die Sterblichkeit eine geringere. Die Zahl der Eheschließungen zeigt gegen die nächsten Vorjahre eine geringe Zunahme; dieselbe war nach einem hohen Stande in der Zeit von 1863 bis 1876 auf einen tiefen Stand gefallen (10 028 im Jahr 1881), von dem die Häufigkeit der Ehen nur langsam wieder zugenommen hat. Diese geringe Heirathsanzahl ist als die wesentliche Ursache der geringen Geburtenzahl der letzten Zeit zu erachten, zugleich auch mittelbar als eine erhebliche Ursache der geringen Zahl der Sterbefälle, da die große Sterblichkeit unter den Neugeborenen wesentlich mitbestimmend für die allgemeine Sterbeziffer ist. Immerhin hat die Sterblichkeit der letzten Jahre und so auch diejenige von 1890 als eine günstige zu gelten, da sie sowohl unter den kleinen Kindern, als unter den übrigen Personen verhältnismäßig gering war. Unter den Ersteren war sie die günstigste, d. h. relativ geringste bisher beobachtete; bezüglich der Letzteren war die Zahl der im Kindesalter (1 bis 14 Jahre) Gestorbenen erheblich geringer als im Durchschnitt des vorhergehenden Jahrzehnts, während die höheren Lebensalter eine größere Zahl Todesfälle lieferten; Erscheinungen, welche auf eine verlängerte Lebensdauer oder Hebung der Gesundheitsverhältnisse deuten. Hiernach steht ohne Zweifel die wachsende Zahl der in ärztlicher Behandlung Gestorbenen im ursächlichen Zusammenhange; dieselbe war im Jahr 1890 höher als je zuvor. Auch die Todtgeborenen erreichten die bisherige Mindestzahl. Die unehelichen Geburten waren absolut und relativ weniger zahlreich als in den letzten Vorjahren, nachdem sie zuvor mit der verminderten Heirathsanzahl eine wenn auch nicht erhebliche Zunahme erfahren hatten. Somit

dürfen die in den Zahlen der Bewegung der Bevölkerung sich ausprägenden Verhältnisse des Jahres 1890 im Ganzen als günstige gelten.

Δ Mannheim, 11. Juni. Der Verlauf der Lutherfestspiele war von Anfang an ein so günstiger, daß sich das Komitee veranlaßt sah, eine Reihe weiterer Vorstellungen anzuschließen. Dieselben haben am Mittwoch begonnen und werden am Samstag, den 13. und Sonntag, den 14. Juni fortgesetzt. Der Anfang der Vorstellung findet am Samstag um 6½ Uhr, am Sonntag um 4½ Uhr statt.

Literatur.

Ludwig Stadel's Deutsche Geschichte. Wohlfeile Volksausgabe 1891. Mit zahlreichen Tafeln und Beilagen in Farbendruck und 650 Holzschnittabbildungen. 30 Lieferungen à 50 Pf. Verlag von Lehmann & Klasing in Bielefeld und Leipzig. Die erfreuliche Entwicklung des historischen Sinnes im deutschen Volke hat, unterstützt durch mächtige Anregung von hoher Stelle, das Interesse an der vaterländischen Geschichte und das Verlangen nach deren Studium neuerdings in so weite Kreise unseres Volkes getragen, daß es gewiß als ein zeitgemäßer Gedanke der Verlagsbuchhandlung begrüßt werden wird, von der bekannten Stadel'schen Deutschen Geschichte eine wohlfeile Volksausgabe erscheinen zu lassen.

Hat das Werk, welches durch seine musterghilte Darstellung in Verbindung mit einer klassischen Illustration das verbreitetste deutsche Geschichtsbuch geworden ist, in der bisherigen kostbaren Prachtausgabe seine große Verbreitung hauptsächlich in den begüterten Kreisen der Nation gefunden, so will diese wohlfeile Volksausgabe ein leicht zu erwerbender Hauschatz des ganzen deutschen Volkes, ein Hausbuch für jede vaterländische Familie werden, das durch Einführung in die Größe der vaterländischen Geschichte die Flamme der Vaterlandsliebe bei jung und alt, dabei und draußen, erwecken und nähren soll.

Die Darstellung ist begleitet von einem Bilderschnitt, wie ihn in so sorgfältiger Sichtung und künstlerischer Ausführung kaum ein anderes Werk bietet. Hier findet sich nichts von den willkürlichen Schöpfungen phantastischer Zeichner, sondern jedes einzelne Bild greift auf vorhandene Originale zurück oder gibt doch nach geschichtlichen Ueberlieferungen oder auf sonst gekommenen Resten ehemaliger Pracht eine gewissenhafte Rekonstruktion des vom Schutte der Jahrhunderte Begrabenen.

Stadel's Deutsche Geschichte stellt sich durch die Fülle der Abbildungen und künstlerischen Beilagen wie durch die übrige vornehme Ausstattung als ein Prachtwerk ersten Ranges dar. Zu den genannten Vorzügen tritt nun noch derjenige der Wohlfeilheit, welcher das Werk den weitesten Kreisen zugänglich macht und im Wege der Vervielfachung auch dem minder Begüterten die bequeme Anschaffung ermöglicht.

Der beliebte Schriftsteller Hauptmann Karl Tanera, dessen kriegsgeschichtliche Arbeiten von so großem Erfolge begleitet waren und auch an dieser Stelle mehrmals mit größter Anerkennung besprochen wurden, hat sich entschlossen, in der gleichen Verlagsbuchhandlung (C. S. Beck in München), in welcher sein Werk über den großen Krieg von 1870/71 erschien, und in gleicher Ausstattung wie dieses seine vaterländische Bibliothek für das deutsche Volk und Heer unter dem Titel: „Deutschlands Kriege von Fehrbellin bis Königgrätz“ herauszugeben. Das Werk ist auf 12 Bände berechnet, von denen der 9. und 10. Band, enthaltend die Befreiungskriege 1813, 1814 und 1815 (mit Karten und Plänen), uns vorliegen. In Zukunft werden die Bände in der chronologischen Reihenfolge der in denselben geschilderten Feldzüge erscheinen, und zwar so, daß im Jahre 1894 das ganze Werk (von dem übrigens jeder Band in sich abgeschlossen und auch einzeln zu haben ist) seinen Abschluß erreichen wird. Die zwei vorliegenden Bände zeichnen sich durch die gleichen Vorzüge, wie die früheren Schriften von Tanera auf das Vortheilhafteste aus durch Zuverlässigkeit des

Inhaltes, Anschaulichkeit der Darstellung und eine warme patriotische Empfindung. Wie sich der Verfasser die Aufgabe stellt, das Interesse für die nationale Geschichte und die Liebe zum deutschen Vaterlande im Sinne der denkwürdigen Kaiserrede vom 4. Dezember 1890 Hand in Hand mit einander zu beleben und zu kräftigen, so darf er wohl auch mit Zuversicht hoffen, in allen Kreisen des deutschen Volkes und besonders auch bei unserer heranwachsenden gebildeten Jugend eine begeisterte Aufnahme zu finden. Der billige Preis — nur 2 Mark für den Band von 250 Seiten — macht die Anschaffung dieses verdienstlichen Werkes Jedermann möglich.

In der Schrift Josef Viktor v. Scheffel, der Lieblingsdichter des deutschen Volkes (Separatdruck aus der Allgemeinen Deutschen Biographie), Leipzig, Dunder & Humblot, 1890, hat J. Braun mit liebevoller Hingabe und mit geschickter Hand das Wissenswerthe aus Scheffel's Leben zusammengefaßt und am Schluß auch eine dankenswerthe Zusammenfassung der Scheffel-Literatur geliefert, deren noch ausführlichere und vollständige Mittheilung er für die nächste Zeit in Aussicht stellt.

Ein Volks- und Nationalwerk im besten Sinne des Wortes erscheint soeben im Süddeutschen Verlagsinstitut in Stuttgart. Es ist die neue Auflage der „Illustrirten Geschichte Deutschlands“ mit Bildern nach den Gemälden der ersten deutschen Künstler (69 Hefte à 40 Pf.). Das Werk bietet den Entwicklungsgang der deutschen Geschichte von sagenhafter Vorzeit an bis auf die heutigen Tage in volkstümlicher spannender Darstellung; ein Bilderchatz von über 1000 Illustrationen erhöht den Werth des Buchs bedeutend, freilich wo Namen wie Anton v. Werner, Richter, Menzel, Braun, Heitreu, Camphausen, Piloty u. A. vertreten sind, bedarf es keiner Empfehlung. Die „Illustrirte Geschichte Deutschlands“ ist hinsichtlich Textumfang sowohl als Bilderauswahl das vollständigste und am reichsten illustrierte Werk über die deutsche Geschichte und kann daher als ein prächtiges Haus- und Familienbuch warm empfohlen werden. Die Anschaffung ist durch den äußerst billigen Preis sehr erleichtert.

Sehr empfehlenswerth durch die Klarheit und Schlichtheit der Darstellung der sozialen Nothstände und durch die Betonung eines der wichtigsten Hilfsmittel zu ihrer Bekämpfung ist die Schrift des Freiherren Ernst August v. Güler: „Die Familie, ein Fels in der Hochfluth der Sozialdemokratie“ (Separatdruck aus den Monatsblättern für innere Mission.) Karlsruhe. Evangelischer Schriftensverein, 1891. Wir verschäumen nicht, auch unsere Leser auf dieselbe aufmerksam zu machen.

Das Juniheft der „Deutschen Rundschau“ schließt in anregendster Weise das Quartal dieser Monatschrift ab. Aus dem reichen Inhalt des Heftes erwähnen wir: „Sensischer Epilog zur Festvorstellung des Weimarer Theaters“ von Ernst v. Willdenbruch; „Unwiederbringlich“, Roman von Theodor Fontane (Schluß); „Niels W. Gade“ von Philipp Spitta; „Briefe von Darwin“, mit Erinnerungen und Erläuterungen von Professor W. Freyer in Berlin; „Juvonal, der römische Satiriker“ von E. Hübner; „Beitrag zur Geschichte der Kunst“ von Otto Seel; „Leben um zu lieben“, Erzählung von Salvatore Farina I.; „Graf Wolke“; „Wohlfahrtsvereinigungen der Post“ von Georg Adler; „Die Berliner Theater“ von Karl Frenzel; „Politische Rundschau“; „Grillparzer's Gedichte“; „Graf Caylus“ von C. G. Bruno; „Zur englischen wissenschaftlichen Literatur“ von Anton E. Schönbach; „Antike Städtebilder im Süden Kleinasiens“ von Gustav Hirschfeld; „Literarische Notizen und literarische Neuigkeiten.“ Aus diesem Verzeichniß geht am besten hervor, mit welchem ernstlichen Bestreben die „Deutsche Rundschau“ bemüht ist, den verschiedensten Ansprüchen ihres weiten Leserkreises gerecht zu werden. Der Erfolg ist denn auch nicht ausgetrieben, da die „Deutsche Rundschau“ zu den würdigsten Vertretern deutscher Wissenschaft und Literatur gezählt wird.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Dardor in Karlsruhe.

26.

Ermy.

Nachdruck verboten.

Novelle von D. B. A. C. (Fortsetzung.)

VIII.

In dem adeligen Offizierskasino hatte sich ein kleiner Birkel gebildet, der in animirter Stimmung alle Vorkommnisse der Gesellschaft zum Gesprächsthema gewählt hatte.

Die neueste Oper und die reizenden Ballettstücken, die niedlichen Operetten und die prächtigen Souvenetten, die glänzenden Bälle bei Hofe und die Sportveranstaltungen, wie auch größere und kleinere Familienfeste, die sich in den betreffenden Gesellschaftskreisen abgespielt hatten, wurden vor das Forum der jungen und älteren Richter gezogen, die hier bei dem trefflichen Bordeaurwein und bündelnden Savaannacigarren, gemächlich in die weichen Polster zurückgelehnt, ihr Urtheil abgaben und dabei dem lustigsten Sport der frischen Heiterkeit die Zügel schießen lassen.

Unter den lustigen Reden fanden wir auch alte Bekannte wieder, die wir im Anfang unserer Erzählung kennen gelernt, und das breite, joviale Gesicht des Hauptmanns von Ohlen guckt mit seinen blühenden Augen noch ebenso munter und kampfbereit hervor, wie vor einem Jahre, als er die glänzende Position des Grafen Berdeck ziemlich bisfig beleuchtete und gewissermaßen durch seine hingeworfenen Worte mit dazu beitrug, den gefassten Plan Berdeck's zur Reife zu bringen.

Auch heute hatte der Graf Berdeck wiederum Stoff zur Unterhaltung geboten und man war soeben im Begriff, einige Streiflichter auf Berdeck's Verhältnis zu Jenny von Wittinghoff zu werfen, die es ziemlich grell beleuchteten, da wurde das Gespräch durch den raschen Eintritt des Fürsten Karl v. S. unterbrochen.

Berdeck's Name drang noch an sein Ohr; das ziemlich verlegene Verstummen der jungen Männer bei seinem Namen lieferte ihm den Beweis, daß man ihn schon wollte oder seine Einmischung in das Gespräch fürchte, und indem er seinen Säbel abschnallte und den Stuhl einnahm, den ihm ein jüngerer Kamerad höflichst hinstellte, blickte er lächelnd sich in dem Kreise der Offiziere um, die noch immer ein verdüßtes Schweigen beobachteten.

„Ich habe Sie, meine Herren, wie es schien, in einer interessanten Unterhaltung unterbrochen“, begann er, sich die Cigarre anzündend. „Ich bitte, sich nicht stören zu lassen. Wenn ich nicht irre, war von dem Major von Berdeck die Rede. Sie wissen, daß mich Alles interessiert, was meinen Freund betrifft, und Sie

würden mich verbinden, wenn Sie sans gêne weitersprächen. Ich sehe es Ihnen an, Ohlen, Sie haben etwas auf dem Herzen. Sprechen Sie frei von der Leber weg, meine Herren können etwas vertragen und vielleicht kann ich Ihnen Kommentare für freudliche Punkte geben.“

„Um, das ist so ein eigenes Ding um das frei von der Leber sprechen“, meinte der Angeredete mit Achselzucken. „Es gibt Dinge, über die man sich ärgert, denen man aber keine Worte leihen darf. Uebrigens, hol's der Teufel, — Bardon, das Fluchen ist eine verfluchte Angewohnheit. Ja, mich ärgert Berdeck,“ plägte er heraus, „dem ist Alles erlaubt, in den hat sich das Glück verliebt und was Unserem als unmöglich erscheint, fällt ihm in den Schoß.“

„Darf man fragen, um was Sie den Grafen so sehr beneiden?“ fragte der Fürst gespannt.

„Ach was, beneiden thue ich ihn nicht einmal“, entgegnete Ohlen, sich den blonden Schnurrbart streichend. „mag er doch im Glücke schwelgen, mir nimmt er dadurch nichts. Aber, — na, ich habe einmal angefangen und will nun auch enden, — daß er sich nicht mit seiner wirklich reizenden Frau begnügt, sondern —“

„Ohlen, nehmen Sie sich in Acht“, fiel Fürst Karl lebhaft ein. „Sie stehen an einer gefährlichen Klippe, denn was Sie sagen, betrifft nicht nur einen ehrenwerthen Mann —“

„Sondern auch ein Fräulein“, endete Ohlen lachend, „das thut aber nichts, Durchlaucht. Nomina sunt odiosa, und wer trotzdem erräth, wen ich meine, der beweist nur, daß ich mit meiner Vermuthung Recht habe. Uebrigens ist das Freundschaftsverhältnis, ich drücke mich äußerlich decent aus, zwischen dem Grafen und der Namenlosen ein offenkundiges Geheimniß, das fast Alle kennen, die in ihren Lebenskreis treten, nur glaube ich, die Eine nicht, die es am meisten herkäuft. Sagen Sie, meine Herren, zu meiner Rechtfertigung: was denkt man in unserem Birkel von den betreffenden Personen?“

Fürst Karl blickte ernst im Kreise umher. „Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie mir offen Ihre Meinung sagten, meine Herren“, meinte er häßlich. „Da wir doch auf dieses heikle Thema gekommen sind, so denke ich, halten Sie mit Ihrer Ansicht nicht hinter dem Berge, sondern erzählen mir, auf was eigentlich unser Kamerad, Baron von Ohlen, zielt!“

„Ich glaube“, nahm ein älterer Offizier das Wort, „Euer Durchlaucht wissen es, ohne daß wir erst eine Erklärung darüber geben. Allein, mag es sein, dem Freunde des Grafen Berdeck gegenüber dürfen, ja müssen wir offen sein. Berdeck,“ fuhr er

fort, „ist uns stets als das Muster eines ritterlichen Mannes erschienen, sein Beispiel war anspornend und ermunternd für uns und freudig fügten selbst wir älteren Offiziere uns seiner Autorität nicht nur in Dienstangelegenheiten, sondern auch im gesellschaftlichen Leben. Ist es nicht betrübend, zu sehen, daß ein solcher Mann, nachdem er sich das Ideal eines Mädchens zum Weibe erwählt, mit offenen Augen in die Schlingen einer Koflette fällt! Einer Koflette,“ setzte er heftig hinzu, „die bei dem unverheiratheten Manne auf Widerstand gestoßen ist und ihr Ziel, ihn zu fangen, bei dem verheiratheten erreicht? Meine Herren, es findet sich vielleicht Keiner unter uns, der als lediger Mann den Reizen eines schönen, geistreichen Mädchens widersteht, allein wer, wie Graf Berdeck, eine echte Perle der Schöpfung gefunden, hat nicht das Recht, Schaumgolds dem Jüwel vorzuziehen. Jene Dame galt schon früher als seine Geliebte, ja Erwählte. Wenn sie ihm gefiel, dann hatte er nicht nöthig, eine Andere, tausendmal Bessere, zu heirathen. Wir bedauern die junge Gräfin, denn —“

„Ich danke Ihnen im Namen der Dame“, fiel der Fürst häßlich ein, „obgleich Sie wohl Alle im Irrthum sind. Graf Berdeck ist nicht im Stande, ein derartiges Unrecht zu begehen, und ich, der ich dem Hause näher stehe, glaube Ihre Mißtrauen zerstreuen zu können. Das Fräulein ist als nahe Verwandte der Gräfin von dieser autorisirt, die Honneurs im Hause zu machen, bis der Gesundheitszustand der Gräfin es erlaubt, wieder in der Gesellschaft zu erscheinen. Die beiden Gatten lieben sich, und wenn wirklich die besagte junge Dame ein wenig kokettirt, so lassen wir ihr das Vergnügen und kümmern uns nicht darum, wenn nicht einer der Herren Anspruch an sie erhebt.“

„Fällt uns nicht ein“, sagte Ohlen lachend. „Uebrigens sind die Trauben sauer. Fräulein von Wittinghoff — verdammt, da habe ich doch den Namen genannt, — kümmert sich um solche armen Teufels, wie wir sind, ich wollte sagen, wie ich bin, nicht und läßt sich lieber von Berdeck kompromittiren, ehe sie einen von uns erhört. Uebrigens, meine Herren, hat unser Herr Kamerad Fürst van S. Recht; uns kümmert's nicht, ob Graf Berdeck treu ist, ob nicht! Wir sind wohl Alle nicht unfehlbar, und wer weiß, ob wir nicht auch gute Miene zum bösen Spiel machten, wenn ein solch' verteuert hübscher Dämon sich in uns verliebte, sich durch uns gewinnen ließe! Verheirathet oder nicht verheirathet; so eine kleine Liaison hat wohl immer etwas Verführerisches.“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Paris, 11. Juni. (Wochenausweis der Bank von Frankreich) gegen den Status vom 4. Juni. - Aktiva. Baarbestand in Gold + 10 084 000 Fr., Baarbestand in Silber - 1 019 000 Fr., Portefeuille - 12 611 000 Fr., Vorkäufe auf Barren - 4 259 000 Fr. Passiva. Banknotenlauf + 1 171 000 Fr., laufende Rechnungen der Privaten + 3 302 000 Fr., Guthaben des Staatschatzes - 16 801 000 Fr., Zins- und Diskont-erträge 440 000 Fr., Verhältnis des Notenumlaufs zum Baarvorrath 84.45.

London, 11. Juni. (Wochenausweis der Bank von England gegen den Ausweis vom 4. Juni: Totalreserve 18 758 000 Pf. St. + 1 097 000 Pf. St. Notenumlauf 24 804 000 Pf. St. - 217 000 Pf. St. Baarvorrath 37 112 000 Pf. St. + 880 000 Pf. St. Baarbestand 29 764 000 Pf. St. - 178 000 Pf. St. Portefeuille 36 617 000 Pf. St. + 282 000 Pf. St. Privatguthaben 6 900 000 Pf. St. + 615 000 Pf. St. Staatsguthaben 6 900 000 Pf. St. + 615 000 Pf. St.

Notenreserve 17 599 000 Pf. St. + 1 021 000 Pf. St. Regierungssicherheiten 9 942 000 Pf. St. unverändert. Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven 46 Prozent, gegen 44% in voriger Woche. - Clearinghouse-Umlauf 111 Mill., gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 11 Mill. Abnahme. Mannheim, 11. Juni. Weizen per Juli 23.40, per Novbr. 22.30, per März 22.15. Roggen per Juli 20.85, per Novbr. 18.95, per März 18.95. Hafer per Juli 17.-, per Nov. 14.35, per März 14.50.

Bremen, 11. Juni. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.40. Still. - Amerikan. Schweinefett/Wilcox 32 1/2, Armour 31 1/2.

Wien, 11. Juni. Weizen per Juli 23.40, per Nov. 22.25. Roggen per Juli 20.75, per Nov. 20.50. Rüböl per 50 kg per Oktober 63.30.

Paris, 11. Juni. Rüböl per Juni 72.50, per Juli 73.30, per August 73.75, per Sept.-Dez. 75.-. Fest. - Spiritus per Juni 42.-, per September-Dezember 39.-. Matt. - Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Juni 35.50, per Oktober-Januar 34.50. Matt. - Mehl, 8 Marquis, per Juni 63.50, per Juli 64.10, per August 64.25, per September-Dez. 64.10. Matt. - Weizen per Juni 29.40, per Juli 29.20, per August 28.80, per Septbr.-Dezbr. 28.70. Still. - Roggen per Juni 19.25, per Juli 19.25, per August 19.-, per Sept.-Dezbr. 18.90. Still. - Talg 64.50. Weiter: Schön.

Antwerpen, 11. Juni. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiß, bidonnet 16, per Juni 15 1/2, per August 16, per September-Dezember 16 1/2. Still. Amerikan. Schweinefett, nicht verzollt, bidonnet, 75%, per Juni 6.90-7.20, bidonnet in Philadelphia 6.85-7.15, Mehl 4.50, Reicher Winterweizen 1.10, Mais per Juli 64, Zucker fair refin. Musc. 2 1/2, Kaffee fair Rio 19.-, Schmalz per Juli 6.32. Getreidefracht nach Liverpool 2. Baumwolle-Zufuhr vom Tage 3 000 B., dto. Zufuhr nach Großbritannien 4 000 B., dto. Zufuhr nach dem Continent 1 000 B., Baumwolle per September 8.82, per Oktober 8.70.

Frankfurter Kurse vom 11. Juni 1891.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and Wechsel.

Bürgerliche Rechtspflege.

Verfallensverfahren. M. 560. Nr. 6800. Bretten. Die seit 1838 vermählte Katharina Köllner von Bretten wird für verschollen erklärt und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Bretten, den 9. Juni 1891. Groß. bad. Amtsgericht. Dr. Kahn.

Dies verkündet Der Gerichtsschreiber: Eisenhut.

Erbeinweisung. M. 561. Nr. 7291. Mühlheim. Das Groß. Amtsgericht Mühlheim hat unter dem heutigen beschlossene:

Nachdem auf die Aufforderung vom 19. April d. J., Nr. 5218, Einreden nicht erhoben wurden, wird die Witwe des verstorbenen Franz Josef Fritz, Jubitha, geb. Leberer in Schillingen, im Besitz und Gewahre des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemanns eingewiesen.

Mühlheim, den 9. Juni 1891. Der Gerichtsschreiber Dr. Amtsgerichts: Adler.

Erbschaft. M. 568. Krautheim. Die Erben der am 6. April 1891 verstorbenen Dorothea Schreiber, Sophie, geb. Metzger von Merchingen, Namens Wolf, Babette, Mathias, Sara, Wilhelmine und Elber Metzger, Kinder des verstorbenen Nathan Metzger und der Rebekka, geb. Rosenfeld von Wachsbad, z. A. an unbekanntem Orten abwesend,

werden zur Erbtheilung ihrer verstorbenen obengenannten Schwester und zur Empfangnahme ihrer Erbtheile mit dem Anfügen öffentlich vorgeladen, daß wenn sie sich nicht innerhalb drei Monaten dahier melden, ihr Erbtheil denjenigen zugetheilt werden wird, welchen solcher zufalle, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Krautheim, den 10. Juni 1891. Der Groß. Notar: Meixner.

Handelsregister-Einträge. M. 518. Nr. 6064. Buchen. Zum Handelsregister wurde eingetragen:

I. Im Firmenregister: a. Zu Dd. B. 19, Firma Wofes Haas in Biddigheim: Der Inhaber Wofes Haas ist gestorben. Dessen Witwe, Sissette, geb. Stern, führt die bisherige Firma weiter.

b. Zu Dd. B. 116, Firma Marx: Bär in Biddigheim: Die Firma und die dem Samuel Marx ertheilte Procura sind erloschen.

II. Im Gesellschaftsregister: Zu Dd. B. 16, Firma Gebrüder Stetter in Buchen: Der Gesellschafter German Stetter ist gestorben; an seiner Stelle ist seine Witwe, Josefina Stetter, geb. Penn, in die Gesellschaft eingetreten.

Buchen, den 8. Juni 1891. Groß. bad. Amtsgericht. Mainhard.

Zwangsvollstreckungen. M. 567. Forzheim.

Steigerungs-Ankündigung. In Folge richterlicher Verfügung werden am

Dienstag dem 23. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Rathhause zu Brötzingen aus der Konkursmasse des Kunstmühlensbesizers Friedrich Bägner von dort die nachbeschriebenen, auf Gemarkung Brötzingen gelegenen Liegenschaften versteigert

und dem höchsten Gebote, event. auch unter dem Schätzwertpreis zugeschlagen:

a. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit 3 gewölbten und einem Schienenteller nebst Waschküche, zweistöckiges Wohnhaus mit Waschküche und Magazin und gewölbten Keller. Eine 1/2-südliche Rinde- und Kundenmühle mit 7 Mahlgängen und einem Schälgang sammt Anbau mit Gipsmühle, einer besonders stehenden Schauer mit Stalung und besonders stehendem Schoppe mit Schweinfällen, nebst Wasserbau, Wasserrecht und dem aus der Entz abgeleiteten Mühlkanale mit der ganzen Gewerbe-einrichtung, angeschlagen zu 130,000 M.

b. Zu diesem Anwesen gehörig: 3 beim Hause und der Mühle gelegene Gärten, zusammen ca. 50 a groß, im Gesamtwerthanschlage von 4800 M.

Ferner können ungefähr 1 1/2 ha Wiesen (in 7 Parzellen), tax. zu 10,600 M. und ca. 1/2 ha Ackerfeld (in 5 Parzellen), angeschl. zu 3100 M. mitverkauft werden.

Die Mühle, welche 2 Wasserkräfte von je 40 bis 50 Pferdekraften besitzt, ist in dem Orte Brötzingen (mit über 5000 Einwohnern) in unmittelbarer Nähe der Stadt Forzheim gelegen und erfreut sich einer bedeutenden Kundschaf, die sich insbesondere auch auf eine größere Anzahl Ortschaften in der Umgegend ausdehnt, und wird namentlich die Kundenmühle stark frequentirt.

Bemerkte wird noch, daß der Steigschilling nur zu 1/4 baar, der Rest aber mit 4 1/2 % Zins in 3 Jahreszeilen zahlbar ist und daß die übrigen Steigerungsbedingungen bei dem Unterzeichneten eingesehen oder schriftlich erhoben werden können.

Forzheim, den 9. Juni 1891. Groß. bad. Notar: Hermann.

M. 529. Oberkirch. Ankündigung. In Folge richterlicher Verfügung werden dem

Schreinermeister Christian Schulte in Straßburg die nachbezeichneten Liegenschaften am

Dienstag dem 23. Juni d. J., Vormittags 12 Uhr,

im Rathhause in Petersthal öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwertpreis und mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften. Gemarkung Petersthal. Lagerbuch Nr. 26 a., Plan 3: 3 ar 65 qm Hofraute, 3 ar 20 qm Hausgarten, 6 ar 85 qm zusammen; auf der Hofraute steht eine 2 1/2stöck. Villa mit gewölbtem Keller, Gemann "Im Böhle", Anschlag 20,500 M.

Oberkirch, den 6. Mai 1891. Der Vollstreckungsbeamte: Groß. Gerichtsnotar Rühndentz.

Strafrechtspflege. Ladungen. M. 437.3 Nr. 9048. Konstanz.

1. Dienstknecht Adolf Schelling, geb. 11. Mai 1870 zu Kirchen, zuletzt wohnhaft daselbst,

2. Landwirth Andreas Hart, geb. 18. Juli 1869 zu Ederstbrunn, zuletzt daselbst,

3. Dienstknecht Sebastian Sättele, geb. 27. Februar 1865 zu Niedheim, zuletzt daselbst,

4. Landwirth Heinrich Sprenger, geb. 10. Juli 1870 zu Ansfelingen, zuletzt daselbst,

5. Karl Ludwig Kramer, geb. 9. April 1870 zu Schachen, Gemeinde Heppen, Bauern, zuletzt wohnhaft in Konstanz,

6. Gustav Adolf Maier, geb. 30. August 1868 zu Burgberg, zuletzt in Erdmannweiler,

7. Josef Dahn macht, geb. 18. November 1868 zu Fischbach, zuletzt in Weilerbach,

8. August Müller, geb. 21. September 1868 zu St. Georgen, zuletzt daselbst,

9. August Eitel, geb. 4. April 1868 in Billingen, zuletzt daselbst,

10. Josef Haag, geb. 18. Februar 1868 zu Billingen, zul. daselbst, werden zur Hauptverhandlung über die gegen sie erhobene Anklage:

als Beihilfliche in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach erwidertem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben,

Vergehen gegen § 140 Ziff. 1 des St.G.B.

auf Freitag den 31. Juli 1891, Vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer des Gr. Landgerichts Konstanz mit der Warnung geladen, daß im Falle ihres unentschuldigtem Ausbleibens zur Hauptverhandlung werde geschritten und sie auf Grund der in § 472 der St.Pr.O. bezeichneten Erklärung verurtheilt werden.

Konstanz, den 3. Juni 1891. Der Groß. I. Staatsanwalt: Libel.

M. 433.3. Mannheim. 1. Max Nikolaus Schäfer, geb. am 17. September 1868 zu Eichelbronn, zuletzt wohnhaft in Mannheim,

2. Theodor Friedrich Gerle, geb. am 1. April 1865 in Brötzingen, zuletzt wohnhaft in Mannheim,

3. Peter Anton Krug, geb. am 14. November 1866 in Ders-Erlenbach, zuletzt wohnhaft in Mannheim,

4. August Wilhelm Schlienz, geb. am 5. November 1869 in Serach, zuletzt wohnhaft in Mannheim,

5. Wilhelm Stegmaier, geb. am 27. Juli 1867 in Mühlhausen, zuletzt wohnhaft daselbst,

6. Josef Epp, geb. am 2. Februar 1867 in Ravensberg, zuletzt wohnhaft daselbst,

7. Josef Sauer, geb. am 2. Febr. 1867 in Ravensberg, zuletzt wohnhaft daselbst,

8. Franz Bollmer, geb. am 16. Juni 1867 in St. Leon, zuletzt wohnhaft daselbst,

9. Jakob Peter Riemensberger, geb. am 21. Dezember 1867 in Walldorf, zuletzt wohnhaft daselbst,

10. Johann Schön, geb. am 21. Dezember 1870 zu Widelbach a. D., zuletzt wohnhaft in Schriesheim,

11. Ferdinand Reis, geb. am 26. Juli 1867 zu Rettigheim, zuletzt wohnhaft daselbst,

12. Karl Eugen Klein, geb. am 13. Juni 1870 in Reutlingen, zuletzt wohnhaft in Mannheim,

13. Haas Baruch, geb. am 5. Juli 1868 in Untergrömbach, zuletzt wohnhaft in Reutlingen,

14. Johann Schanzbacher, geb. am 7. September 1868 zu Wattenheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim,

werden beschuldigt, als Beihilfliche in der Absicht, sich dem Eintritt

in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach erwidertem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben,

Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B.

Dieselben werden auf Freitag den 17. Juli 1891, Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor die III. Strafkammer des Gr. Landgerichts Mannheim zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von den Vorsitzenden der Erlasskommissionen in Einsheim, Forzheim, Friedberg, Stuttgart, Wiesloch, Gaildorf, Reutlingen, Bruchsal und Frankenthal über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen angestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Der Groß. Staatsanwalt: Duffner.

Bekanntmachung. M. 570. Sect. III. J. Nr. 1651.81. Karlsruhe. Durch kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 27. Mai 1891, bestätigt durch den kommandirenden General des XIV. Armeekorps am 8. Juni 1891, sind die Rekruten vom Bezirkskommando Karlsruhe:

1. Gustav Bischoff, geb. am 26. Februar 1870 zu Dietenhausen, Amt Forzheim, evangelisch, Landwirth,

2. Josef Fischer, geb. am 19. November 1870 zu Walsch, Amt Ettlingen, katholisch, Schäfer,

3. Ludwig Fränkle, geb. am 21. April 1869 zu Brötzingen, Amt Forzheim, evangelisch, Goldarbeiter,

4. Thomas Maier, geb. am 18. März 1870 zu Wiggoldingen, Oberamt Gmünd, Württemberg, katholisch, Goldarbeiter,

5. Heinrich Reichert, geb. am 10. Juli 1870 zu Forzheim, evangelisch, Kettenmacher,

6. Gustav Schlund, geb. am 22. Februar 1870 zu Zusenhausen, Amt Einsheim, kathol., Holbothe,

7. Karl Friedrich Wilhelm Winkler, geb. am 18. Mai 1869 zu Forzheim, evangelisch, Buchdrucker,

8. Jakob Friedrich Zeh, geb. am 19. April 1869 zu Beuren, Oberamt Nürtingen, Württemberg, evangelisch, Tagelöhner,

in cotinuum für fahnenflüchtig erklärt und mit Geldstrafen, und zwar Zeh von 1000 M., die übrigen von je 300 M. bestraft worden.

Karlsruhe, den 10. Juni 1891. Königlich. Gericht der 28. Division. M. 543.2. Nr. 3343. Billingen.

Groß. Bad. Staats Eisenbahnen.

Die nachstehenden Arbeiten zur Herstellung eines Nebengebäudes am neuen Dienst- und Wohngebäude in Billingen sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:

Anschlag M. 1. Grab- und Maurerarbeit 1164 44

2. Zimmerarbeit 511 17

3. Glaserarbeit 30 98

4. Schlofferarbeit 77 60

5. Blechmacherarbeit 93 03

6. Anstreicherarbeit 82 84

Zuf. 1960 06

Die Zeichnungen, Vorschläge, Anerbietungs- und Ausführungsbedingungen können in die öffentlichen Geschäftsämmer eingesehen werden, wofür auch Vorkaufsschläge, in welche die Einzelpreise

einzuweisen sind, in Empfang genommen werden können.

Die Angebote sind längstens bis zu dem am 17. Juni 1891, Vormittags 10 Uhr, haltenden Eröffnungstag fahrig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei einzureichen.

Eine Aufschlagsfrist von 14 Tagen bleibt vorbehalten.

Billingen, den 9. Juni 1891. Groß. Bahnbauinspektor.

Nr. 3318. Karlsruhe. Folgende Pflasterarbeiten

an Straßen und Wegen sind auf Grund der für das staatliche Verbindungswesen geltenden Bestimmungen zu vergeben:

im Amt Durlach 770 qm Umpflasterung 188 qm Neupflasterung,

im Amt Forzheim 478 qm Umpflaster. 500 qm Neupflasterung.

Angebote sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: Angebote auf Pflasterarbeiten vor der Eröffnungstagfahrt an uns einzufragen.

Diese findet in Gegenwart eines erschienenen Bewerbers

Samstag den 20. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Inspektions-Bureau, Westendstraße Nr. 64, statt.

Anfragen können die Bedingungen und Zeichnungen der einzelnen Arbeiten sowohl daselbst als auch bei dem Straßenmeister in Forzheim eingesehen werden. Die Angebote sind auf die Dauer von 14 Tagen von der Eröffnungstagfahrt an bindend.

Karlsruhe, den 6. Juni 1891. Groß. Wasser- und Straßenbauinspektion. M. 490.2.

M. 554. Nr. 109. Durlach.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungs- und Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betref. Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung:

1. Wöschbach, Dienstag den 16. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,

2. Unterwieschelbach, Freitag, 19. Juni, Vormittags 9 Uhr,

3. Wülfringen, Dienstag, 23. Juni, Vormittags 9 Uhr,

4. Berghausen, Freitag den 26. Juni, Vormittags 8 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hiervon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungs-termin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufsteht; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum u. deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungs-beamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Grundrisse und Messtafeln vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungs-beamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amts wegen beschafft werden müßten.

Durlach, den 1. Juni 1891. Der Bezirksgeometer: Krieger.